

Curiosolites, gallische Völkerschaft in der Landtschaft Aremorica (s. d.). *Caes. b. g. 2, 34, 3, 8, 7, 75.*

Curtii, 1) M. Cur. Dentatus, aus plebejischem Geschlechte, ein homo novus (*Cic. Mur. 8, 17.*), trat zuerst als Volkstribun gegen den Appian Claudius Cacus auf, als derselbe der Wahl eines Plebejers zum Consulate entgegenwirkte, und schlug 290 v. C. als Consul die Samniten völlig, darauf die Sabiner, die unterworfen und römische Bürger wurden. *Eutr. 2, 9. Vell. Pat. 1, 14.* Im J. 275 erhielt er abermals das Consulat, rüstete mit aller Kraft und mit strenger Truppenaushebung gegen Pyrrhos und besiegte denselben in der entscheidenden Schlacht bei Benevent, wodurch er Rom befreite. *Val. Max. 6, 3, 4. Flor. 1, 18.* Nach einem glänzenden Triumphe wählte ihn das dankbare Volk zum dritten Male zum Consul, worauf er die von neuem aufgestandenen Völker Unteritaliens unterwarf (274). Er starb 272 bald nach Antritt der Censur. Er war ein Muster der seltensten Einfachheit, Unbestechlichkeit und Uneigennützigkeit, daher auch Gegenstand des besonderen Lobpreises der Dichter (vgl. *Hor. od. 1, 12, 41.*), Repräsentant der altherwürdigen Sitte. Nach Besiegung der Sabiner nahm er von dem gewonnenen Lande nur ein kleines Stückchen für sich, wie es der geringste Bürger besaß, und behaute es mit eigenen Händen, so oft er in den Privatstand zurückkehrte. Dort wies er einst die Geschenke der samnitischen Abgeordneten zurück, indem er sagte, er wolle lieber solche besiegen, welche Geld hätten, als es selbst haben. *Plut. Cat. mai. 2. Cic. Cat. m. 16, 55. Front. strat. 4, 3, 12. Val. Max. 4, 3, 5.* Auch von der großen, dem Pyrrhos abgenommenen Beute eignete er sich nur ein hölzernes Opfergeräthe zu. — 2) M. Curtius, bekannt aus einem Erbschaftsprozesse vor 91 v. C. Er war durch substitutio pupillaris von einem gewissen Coponius zum Erben eingesetzt. Als aber diesem gar kein Sohn geboren wurde, erhob ein Verwandter des Erblassers Einsprache als Intestaterbe. Somit lag ein Conflict zwischen dem scriptum und der sententia vor. Scävola vertheidigte die Ansprüche des Coponius, weil die Bedingung des Testaments nicht eingetreten wäre; Crassus machte die Willensmeinung des Testators geltend. Cicero schildert die Verhandlungen sehr lebhaft *Brut. 52, 195.* und kommt auch sonst oft darauf zurück, wie *de or. 1, 39, 57, 2, 6, 32, 54, top. 10.* — 3) M. Curtius, ein Freund des Cicero und Atticus, lange Zeit Negotiator in Batae, setzte jene Freunde zu Erben ein. Cicero rühmt ihn wegen seiner Humanität (*ad Att. 7, 2, 3. Vgl. ad fam. 7, 28 ff.*). — 4) M. Curtius, natus haud obscuro loco, Theilnehmer an der Catilinarijchen Verschwörung, deren Pläne er an Fulvia und Cicero verrieth (*Sall. Cat. 23, 26.*).

Carrus, 1) arcuatus, ein mit Leinwand bedeckter Wagen, dessen sich besonders die flamines bedienten. *Liv. 1, 21.* — 2) saleatus, *αἰμα ὀπταρῶν*, Sichelwagen, auf allen Seiten von langen scharfen Sichel umgeben, der, mit starken Rössen bespannt, rasch in die feindlichen Haufen hineinjagte; ein vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, im Orient vorkommender Ge-

brauch, den Curtius (4, 35, 5) genau beschreibt. Außerdem s. *Caes. b. g. 4, 33.* über die essedarii bei den Galliern, und *Tac. Agr. 35.* über die covinnarii bei den Britanniern. — Ueber den currus triumphalis s. *Dona militaria, 2;* überhaupt vgl. *Vehecula.*

Cursor j. Papirii, II, B.

Curtii, 1) Metus Curt., aus einem wol ursprünglich patricischen Geschlechte, wird als der erste dieser Familie genannt. Er war ein Sabiner, kämpfte nach dem sabinischen Jungfrauenraube mit seinen Landsleuten gegen die Römer, wobei er in einen Sumpf gerieth, aus dem er nur mit genauer Noth entkam, und siedelte sich nach der Veröhnung mit den Römern in Rom an. *Liv. 1, 12 f.* — 2) M. Curtius, ein müthiger Jüngling, stürzte sich 362 v. C. in einen auf dem Forum wahrscheinlich durch ein Erdbeben entstandenen Schlund, den man durch seine, noch so hart hingeworfene Erde ausfüllen konnte, auf schön geschmücktem Koffe mit dem kostbarsten Schatze hinein, um, dem Orakelspruche gemäß, den Jorn der Götter zu fähnen, worauf sich derselbe wieder schloß. *Liv. 7, 6. Dio Cass. fr. 68.* Vielleicht hängt die Sage mit dem eben genannten Met. Curtius zusammen. — 3) Q. Curtius Rufus, Verfasser des Werkes *de rebus gestis Alexandri M. in 10 BB.* (wovon die beiden ersten verloren sind). Ueber das Zeitalter dieses Historikers fehlen uns fast alle näheren Angaben, daher man bei Bestimmung desselben von August bis Theodosius hinuntergeht (Schriften darüber von Ditt. Butt-mann, Zumpt, Berger, Wiedemann, Cufner, Teuffel Studien S. 387 u. a.). Sein Vater war wol der Quaestor Curtius Rufus (später Praefectus in Afrika, *Tac. ann. 11, 20 f.*), und unser Historiker lebte demnach unter Claudius. Dazu passen denn auch des Curtius eigene Worte (10, 9, 3 ff.), worin er den Zustand des macedonisch-perthischen Reiches nach Alexanders des Großen Tode mit dem des römischen Reiches vor dem Anzuge der Kaiserherrschaft vergleicht und darlegt, wie nach der inneren Zerrüttung in Folge der Bürgerkriege ein geeignetes Regiment wiederhergestellt worden sei, woran er den Wunsch knüpft, es möge in derselben Familie (eiusdem domus) recht lange fortdauern. Der hier erwähnte princeps, dessen ortus lucem caliganti mundo reddidit, ist dann Claudius, die nox die Nacht vom 24. zum 25. Januar 54 n. C., wo Calpurnia ermordet und Claudius auf den Thron erhoben wurde. Andere beziehen diese Worte auf die Bürgerkriege nach Nero's Tode und verlegen den Curtius in Vespasians Regierungszeit. Er stand wahrscheinlich noch im besten Mannesalter, als er sein Geschichtswerk schrieb. Er ist nicht frei von Vorurtheilen, namentlich gegen die Chronologie und Geographie, und die Schlachtenbeschreibungen verrathen sehr wenig technische Kenntnisse. Er ist auch zu sehr von Alexander eingenommen, was zum Theil an den von ihm benutzten griech. Quellen, den Werken des Kleitarchos und Megasthenes (denen auch Diodor folgte), liegen mag. Die eingeschobenen Reden, so wie manche Schilderungen haben viel Anziehendes und Lebendiges. Seine Sprache, welche bisweilen sehr bildlich und poetisch wird, verräth die Spuren des silbernen Zeitalters. Das Werk ist mehr vom rhetorischen als vom historischen Standpunkte aus